

Allgemeines Jüdisches Familienblatt

WOCHENBLATT FÜR DIE GESAMTEN INTERESSEN DES JUDENTUMS

Bezugspreise: 6 gespalt. mm-Zeile 10 Pl., 3 gespalt. mm-Zeile 40 Pl., Familienanzeigen für Abonnenten gegen Vorzahlung der bezahlten Monatsquittung ermäßigte Preise. Anzeigen werden in unseren Geschäftsstellen entgegengenommen. Anzeigenschluß Dienstag abend, Anzeigengebühren werden auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 216 90 eingeworfen. Allg. Jüd. Familienblatt erbietet für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und für Platzvorschrift keine Gewähr geleistet werden. Bei Klagen gilt die Entscheidung des Amtsgerichts Leipzig als vereinbart.

Verlag und Redaktion:
Allgemeines Jüdisches Familienblatt
Leipzig, Querstraße 48/50 — Telefon 21516
Postscheckkonto Nr. 216 90
Erscheint jeden Freitag. — Redaktionsschluß Dienstag mittig
Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

Bezugspreise: Abonnenten werden bei allen Postämtern angenommen. Postbezug 80 Pfennige monatlich, 2,40 Mark vierteljährlich inkl. Bestellgeld. Streifenbezug für Deutschland, Oesterreich, Saargebiet, Luxemburg, Danzig, Memelgebiet 1,20 Mark monatlich, für das übrige Ausland 1,50 Mark. Bestellungen nehmen entgegen in Leipzig: Hauptgeschäftsstelle, Querstr. 48/50; Buchhandlung M. W. Kaufmann, Brühl 8; M. Gonzer, Berlin N 24, Oranienburger Str. 26; M. Laufer, Chemnitz, Kasernenstr. 8; Dresdner Redaktion: Georg Joachimstal, Zöllnerplatz 11, Ruf 530 69

Trauer- und Protestkundgebungen in der ganzen Welt

Erste Hilfe von Nathan Straus, New York. Der berühmte amerikanisch-jüdische Philanthrop Nathan Straus hat als erste Hilfe für die Opfer der Unruhen in Palästina 25 000 Dollar zur Anschaffung von Nahrungsmitteln und Medikamenten zur Verfügung gestellt.

1500 Beduinen in die Flucht geschlagen. Jerusalem. Eine Schar von 1500 Beduinen bewegte sich gegen den Norden von Palästina. Es konnte ihnen rechtzeitig Militär entgegen geschickt werden, das den Beduinentrupp auseinandergesprengt hat.

Die Metzerei in Hebron — Entsetzenerregende Schilderungen der nach Jerusalem Geflüchteten Jerusalem. (JTA.) Die Juden aus Hebron, denen es gelang, nach Jerusalem zu flüchten, geben Schilderungen der entsetzenerregenden Vorgänge in Hebron am vergangenen Freitag und Sonnabend. Die Schilderungen ist im einzelnen zu entnehmen: Am Freitag morgen bemächtigte sich der Judentum in Hebron angesichts des Verhaltens des Pöbels schwere Sorge. Rabbiner Castel-Franco, eine der angesehensten Persönlichkeiten der palästinensischen Judentum, begab sich zum Distriktschef, um ihm den Schutz der jüdischen Gemeinde zu bitten. Der Distriktschef erwiderte, man möge abgesehen sein, zu Befürchtungen liege kein Anlaß vor. Am Freitag um einhalb vier Uhr nachmittags begann die Tumulte. Eine arabische Menge zog durch die Straßen, schlug in jüdischen Häusern ein und griff die jüdischen Einwohner an. Während der Tumulte wurde Samuel Rosenholz getötet, ein zweiter Jude wurde schwer verletzt. Schließlich gelang es der Polizei, die Menge zu zerstreuen. Die Nacht zum Sonnabend ging ruhig über.

Am Sonnabend vormittag zogen Gruppen arabischer Mobs durch die Straßen. Die jüdischen Häuser waren fest verammelt. Der Mob zerschlug die Türen und drang in die Wohnungen ein. Die jüdischen Mitglieder der Familie wurden mißhandelt, die Frauen vergewaltigt, die Wohnungen durchsucht, Geld und Schmucksachen wurden mitgenommen. In dem Hause eines Juden, dem kurz zuvor ein Bein amputiert wurde, griff der Mob die Tochter an. Als der Vater sich schützend vor seine Tochter stellte, stachen sie ihm die Augen aus, vergewaltigten die Tochter und schnitten ihr das Leib auf. Der hinzukommenden Tante des jüdischen Mädchens wurden mit einem Beil die Hände abgehauen. Der Rabbiner Hassun wurde von dem arabischen Shedai, der bis zu diesem Tage sich als Freund des Rabbiners ausgab, ermordet. Shedai bewachte 700 Pfund in bar und 700 Pfund in Wertpapieren und steckte darauf das Haus in Brand. Der Shedai Castel-Franco, der die vergeblich gebliebene Bitte zum Schutz der Gemeinde an den Distriktschef gerichtet hatte, wurde getötet. Seine Leiche wurde verbrannt. Geld und Wertsachen in Höhe von 4000 Pfund wurden bei ihm erbeutet. In einem anderen Hause erwürgten die Huligans einen jungverheirateten Juden, vergewaltigten seine Frau und

schlugen seinem Vater, der zur Hilfe heraneilte, den Kopf ab. In der Nachbarschaft dieser Familie wurde ein Jude in der Weise getötet, daß man ihn an die Türpfosten band und die Tür so lange auf und zuschlug, bis das Opfer nicht mehr lebte. Der Schächtsbeamte und Rabbiner Reisman wurde ermordet, sein Leichnam wurde durch die Straßen geschleift.

Eine furchtbare Metzerei fand im Hause des Direktors der Hebron Agentur der Anglo-Banc, Slonim, statt. Slonim war ein Mann, der unter den Arabern ungeheure Popularität genoß. Als die Unruhen ausbrachen, versammelten sich in seinem Hause etwa 40 jüdische Männer, Frauen und Kinder, weil sie glaubten, in diesem Hause sicher zu sein. Die Eingänge zum Hause wurden stark besetzt. Die Araber stiegen aufs Dach, sprengten die Decke, brachen in das Haus ein und veranstalteten ein fürchterliches Blutbad. 18 Männer wurden ermordet, die Frauen vergewaltigt.

Von dort zogen die Banden zu der Jeschiwah. Ein jüdischer Knabe lief zur Polizei, um Hilfe herbeizuholen. Er wurde vor den Augen der Polizei durch einen Araber getötet. Ein englischer Offizier erschoss den Mörder. Daraufhin stürzten sich Araber auf den Offizier, der aber von der Polizei gedeckt wurde.

Inzwischen drang eine andere Araberbande in die Jeschiwah ein. Die anwesenden Bachurim setzten den Eindringlingen Widerstand entgegen, sie wurden aber von der ungeheuren Uebermacht überwältigt und zu einem großen Teil niedergemetzelt. Das Haus der Jeschiwah wurde vollkommen ausgeplündert, auch die Thora-Rollen wurden mitgeschleppt.

Der Notruf der Stadt Safed

3000 Juden ohne Wasser und ohne Brot Marterung von Waisenkindern Jerusalem. (JTA.) Folgende Namen der bei den Unruhen in Safed getöteten Juden sind bisher bekannt geworden: Rabbi Ismael Cohen, der Beamte des Hadassah-Hospitals Maman, der Direktor der Misrachi-Schule Afriat, ein bekannter Pädagoge und seine Frau, der Chauffeur Myer Cohen, Rabbiner Cersson. Unter den vielen Schwerverletzten in Safed befindet sich ein arabischer Angehöriger des transjordanischen Grenzkorps, der sich heldenhaft der angegriffenen Juden annahm.

Einem führenden Mitglied der Haifaer jüdischen Gemeinde gelang es unter Lebensgefahr, nach Jerusalem zu kommen. Er bat im Namen der bedrohten Gemeinde von Safed schleunigste Hilfe. Er erzählte, daß der Ueberfall der Araber auf die Juden von Safed um 6 Uhr abends begonnen und die Unruhen erst um Mitternacht aufgehört haben. Militärische Verstärkung aus Tiberias kam zwei Stunden, nachdem die Angreifer sich zurückgezogen hatten, die zum Teil von jüdischen Abwehrkräften zurückgedrängt worden waren. Der erste arabische Angriff war gegen das sephardische Viertel von Safed gerichtet, wo 7 Juden getötet, einige von ihnen verbrannt wurden. Mehrere Juden, die in die Hände der Araber fielen, wurden grausam gemartert. Die Araber scheuten nicht davor zurück, auch das jüdische Waisenhaus zu überfallen und die ihnen in die Hände gefallenen Waisenkinder zu martern. Sechs der Waisenkinder, ein Beamter des Waisenhauses namens Schmuel Greenstein, ein amerikanischer Staatsangehöriger, wurden schwer verletzt. Verletzt wurde auch der Direktor des jüdischen Einwanderungsbüros (Alijah) Godbater, ebenfalls ein Amerikaner.

3000 Juden von Safed, so erzählte der Abgesandte der Gemeinde von Safed, sind ohne Wasser und Brot und furchtbaren Entbehrungen ausgesetzt. Aus Tiberias und Haifa wurden Provianttransporte für Safed organisiert. Die Stadt Safed ist bekanntlich sehr hoch (bis 800 m) gelegen und ist auf Wasserzufuhr von auswärts angewiesen.

Die Unruhen in Palästina

Von Dr. Oskar Wolfsberg

Alle Welt steht seit einer Woche unter dem schweren Eindruck der Unruhen in Palästina. Das seit der Balfour-Deklaration mit größter Energie begonnene, seit 1921 ohne Reibungen mit den Arabern geförderte Werk des zionistischen Aufbaus Palästinas ist — für die Außenwelt unerwartet — einer ersten Belastungsprobe ausgesetzt. Wie sehr die ganze Welt an diesen Ereignissen teilnimmt, dafür ist der breite Raum, den sie in der Welt- und Presse einnehmen, charakteristisch. Angesichts der kritischen Lage im Lande und der Diskussion, welches die Zukunft der jüdischen Kolonisation sein mag, sei hier einem Zionisten das Wort gegeben.

Außerlich knüpfen die Unruhen und Kämpfe an die Vorgänge an der Klagemauer an, die am Versöhnungstage 1928 zur Störung des jüdischen Gottesdienstes führten. Seitdem ist immer erneut die Klagemauer die Stätte von Streitigkeiten gewesen. Die Verletzung des Status quo wurde den Juden von den Arabern zum Vorwurf gemacht. Jeder weiß, daß die Westwand des Tempels orthodoxe Juden zum Gebete vereinigt, die nichts mit Politik zu tun haben, die den Aufbaubestrebungen der zionistischen Organisation oft ziemlich fern stehen. Es sind Juden, deren Beziehungen zu Palästina fast ausschließlich religiöser Natur sind, ganz ohne selbstbescheidene irdische Aspirationen. Und es wäre andererseits wieder eine völlige Verkennung der Sachlage, wenn man glaubt, die Feindseligkeit der Araber entspringe spontanem Erwachen des Religionshasses. Nichts dergleichen. Der Streit um die Klagemauer stellt einen Hebel dar, dessen man sich besonders leicht bedienen kann, um Volksleidenschaften zu erwecken, die durchaus im nationalistischen, chauvinistischen Flußbett fließen. In Wirklichkeit ist der jetzt von den Arabern über das Land getragene Angriff von vornherein aus nationaler Leidenschaft geboren und durch den Wunsch inauguriert worden, das jüdische Kolonisationswerk zu vernichten.

Die Zähigkeit, mit der die Störung des Gottesdienstes an der Klagemauer dauernd fortgesetzt wurde, beweist das auf das beste. Die Mitschuld der englischen Verwaltung, insbesondere ihrer untergeordneten Organe, tritt hier sehr deutlich in die Erscheinung. Hatte schon bei der erwähnten Störung im vergangenen Jahre ein englischer Polizeioffizier in brutaler Weise eingegriffen und seine vorgesetzten Stellen ihn gedeckt, so wurde im Verlauf des Jahres nichts von englischer Seite getan, um den Arabern ihre Neigung, die Juden zu provozieren, zu erschweren. Keine Klage der Juden fand Berücksichtigung. Weder die Schritte der zionistischen Exekutive, die sehr maßvoll waren, noch die Forderungen des Oberrabbinats, der höchsten religiösen Behörde, durch einen so abgeklärten, sittlich hochstehenden Mann wie Oberrabbiner Kook vertreten, noch die des Ausschusses der jüdischen Konstituante (Waad Leumi) hatten irgendwelchen Erfolg. Dabei steht es laut dem Palästina-Mandat fest, daß England zur Sicherung des ungestörten öffentlichen Gottesdienstes an den Heiligen Stätten verpflichtet ist. Statt dessen erlaubte die Palästina-Regierung den Arabern, einen neuen Zugang zu dem Weg an der Klagemauer zu öffnen, auf dem die Juden sich zum Gebet versammelten. Alle Vorstellungen und dringenden Warnungen der Juden und aller ihrer beruflichen Instanzen halfen nichts. Mit größtem Ernst befaßte sich auch der 16. Zionistenkongreß in den ersten Augusttagen d. J. mit der Frage. Und nun

In Leipzig

C 1, Petersstraße 14 (Singerhaus)

S 3, Südstr. 26

W 31, Zschocherstraße Str. 24

N 22, Hallische Str. 97

O 30, Eisenbahnstr. 84



Singer
Nähmaschinen
MIT MOTOR U. NACHLICHT
Schöne Zahlungsbedingungen
SINGER NÄHMASCHINEN
FABRIKGESELLSCHAFT